

Besuch Dr. Kleine

14.10.2019

Besuch Dr. Kleine im kleinen Pfarrsaal. Dauer: ca. 90 Min.

Anwesend: F.+E. Schäfer, R.+H. Bergner, C. Uessem, entschuldigt: W. Hofmeister

Kurze Darlegung unseres Begehrens:

Ehrenamtliches Engagement, welche personelle Zukunft hat die Gemeinde,
wir kennen nur Gerüchte, bisherige Schritte unserer Veranstaltungen werden geschildert.

Die Aussagen von Dr. Kleine werden in wesentlichen Punkten zusammengefasst; die positive Atmosphäre des Gesprächs können wir nur mündlich erläutern.

1. Unsere Fragen betreffen zwar vorwiegend Arbeitsfeld 2 des pastoralen Zukunftsweges, trotzdem ist der Kontakt wichtig, weil Dr. Kleine unsere bisherigen Bestrebungen wahrgenommen hat. Dr. Kleine selber leitet das Arbeitsfeld 3.
2. Er bestärkt die Gemeinde, den bereits eingeschlagenen Weg fortzusetzen.
3. Dr. Kleine weist mehrfach darauf hin, dass es augenblicklich Ungleichzeitigkeiten im laufenden Prozess des Pastoralen Zukunftswegs gibt. Die Wege werden von den Gemeinden gegangen, und Köln muss nacharbeiten. Das bezieht sich zum Beispiel auf das Abhalten von Wortgottesdienstfeiern am Sonntag ohne Priester. Dr. Kleine hält diese Wortgottesdienstfeiern für erforderlich und fordert uns auf, sie weiter abzuhalten und auch öffentlich so zu nennen. Ehrenamtler können nicht gemäßregelt werden, und Köln wird es früher oder später akzeptieren (müssen). Er selber empfiehlt ohne Kommunion, aber selbst mit Kommunion ist für ihn nachvollziehbar.
5. Der Systemwechsel im Erzbistum wird 2030 abgeschlossen sein, bei uns in Hl. Ewalde eventuell früher, weil bei uns augenblicklich Handlungsbedarf besteht. Einen eigenen Pfarrer werden wir ab 2020 aber wohl nicht mehr haben. 2030 werden in der Diözese nur noch die Hälfte der pastoralen Dienste vorhanden sein. Von den augenblicklich 2 Mio. Katholiken werden im worst case 1,2 übrigbleiben, davon 10% Kirchenbesucher.
6. Kerngemeinden müssen gepflegt werden, das Neu-Requirieren von Nachwuchs, insbesondere junger Familien ist erforderlich.
7. Hl. Ewalde hat es besser als andere Gemeinden, weil die Südhöhengemeinden zu einem Pfarrverband und nicht zu einer Großgemeinde zusammengelegt worden sind. Die einzelnen Gemeinden der Südhöhen bestehen weiter fort.
8. Gemeinden werden wieder dezentralisiert, pastorale Verwaltungseinheiten werden vergrößert. Diese werden zukünftig als Pfarrei von einem multiprofessionellen Pastoralteam geführt, das von

einem Priester geleitet wird,. Die Umstrukturierung wird allgemein bis 2030 dauern; es arbeitet das Arbeitsfeld 2 des pastoralen Zukunftsweges unter Dechant Hörter daran.

9. Gemeinden sollen verantwortlich von Teams von Ehrenamtlichen geleitet werden. Pro Gemeinde 3 bis 7 Menschen für ca. 4 Jahre jeweils; alles wird durch dieses Gremium organisiert.

10. Knackpunkte: eigentlich müsste ein Hauptamtlicher diese Ehrenamtlichen leiten; für die Leitung einer Gemeinde in Gänze braucht man Expertise, Entscheidungskompetenz, Langfristigkeit des Ehrenamtes und dafür auch eine Aufwandsentschädigung.

11. Die Einheit Gemeinde bekommt neue Wichtigkeit. Auch wenn der Erzbischof heute noch sonntags ausschließlich Eucharistiefiern vorsieht, wird er sich der „normativen Kraft des Faktischen“, d.h. der Versammlung zu sonntäglichen Wortgottesdienstfeiern beugen müssen. Kardinal Wölki brauche wohl noch Lernzeit. Gemeinden müssen sich als zentrales Wesenselement unseres Glaubens sonntags versammeln können. Kleine ruft ausdrücklich zur „Subversivität“ auf! (Marburger Modell ist auch denkbar)

12. Nach Kleines Einschätzung wird es in Zukunft nur noch zwei Verwaltungseinheiten (Pfarreien) in Wuppertal geben, mittelfristig wird der Südhöhen-Verband keine Organisationsstruktur mehr sein. Das bisherige Stadtdekanat wird wahrscheinlich vergrößert werden (künftig evtl. Wuppertal/Remscheid/Solingen oder gar Bergisches bzw. Niederbergisches Land).

13. Für die Gemeinden: Idee der finanziellen Selbstverwaltung (König: pastoraler Zukunftsweg, Arbeitsfeld 5: Effizienz und Nachhaltigkeit); Gemeinden sollen Budgets bekommen zur Selbstverwaltung; gleichzeitig werden Entlastungen der Gemeinden vorgesehen: übergeordnete Trägerstrukturen oder Treuhandfonds, z.B. für die Gebäudeverwaltung, den Kindergarten usw.

14. Multiprofessionelle Pastoralteams auch mit Sozialarbeitern sind denkbar; jeweils ein Hauptamtlicher aus diesen Teams sollte nach Kleines Vorstellung nahe an einer Gemeinde sein als hauptamtlicher Ansprechpartner; hier Dissens mit Hörter: dieser denkt da eher an zentralisieren („Streit“ im pastoralen Zukunftsweg).

15. In großen pastoralen Verwaltungseinheiten (wie in Wuppertal) wird es wahrscheinlich „Reisepriester“ geben; Gemeinden werden evtl. nur noch 1x im Monat eine Eucharistiefier haben.

16. Vor den Sommerferien 2020 ist die laufende Etappe des Pastoralen Zukunftsweges fertig. Dann beginnt der Umsetzungsprozess bis 2030.

17Dr. Kleine schlägt vor, dass sich HI. Ewalde als Gemeinde bei Hörter melden sollte; wir könnten Vorreiter und Pilot-Gemeinde bei der strukturellen Umgestaltung werden. Das sollte nach unserer Auffassung der Gemeinderat tun. Dieses Gremium wird in jedem Falle bestehen bleiben; andere Gremien-Strukturen sind noch unklar (Hörter arbeitet dran).